

Schützenverein Hölter führte plattdeutschen Schwank auf / Verwechslungen und Happy-End



Auf „den Brettern, die die Welt bedeuten“, standen Mitglieder des Schützenvereins Höltern



Bis auf den letzten Platz besetzt war das extra aufgebaute Zelt.

Vorhang auf für de Wunnedokter

Ladbergen (sh). „Theater, Theater, der Vorhang geht auf“, klang es aus den Lautsprechern, und so geschah es auch. „De Wunnedokter“, ein Schwank von Georg Tiemeyer, stand am Freitagabend in Ladbergen auf dem Programmzettel. Lampenfieber seitens der Akteure war nicht zu verleugnen. Denn die zwölf (fast perfekten) Schauspieler sind Mitglieder des Schützenvereins Hölter und standen zum ersten Mal auf den Brettern, die die Welt bedeuten.

Das extra für diese Vorstellung aufgebaute Zelt war bis auf den letzten Platz besetzt. Viele Zuschauer kamen freilich nicht nur, um ihre Bekannten und Freunde auf der Bühne zu bewundern, sondern weil sie echtes Interesse an der Aufführung hatten.

Voll Spannung wartete man nun darauf, daß der Vorhang beiseite gehen würde. Doch zuerst betrat ein „Confrencier“ die Bühne und umriß die Handlung in reinstem Plattdeutsch. Das hiesige Plattdeutsch war die Sprache der Aufführung. Fremde hätten es schwer gehabt, der Handlung zu folgen.

Das Stück handelt von einer Gemeinde irgendwo im Münsterland. (Ähnlichkeiten mit umliegenden Gemeinden wä-

ren rein zufällig und bestimmt nicht beabsichtigt.) Der ehrgeizige Bürgermeister will das kleine verträumte Dorf in einen Luftkurort verwandeln. Zu diesem Zweck muß der alte Heilpraktiker (De Wunnedokter) auf das alte Gleis geschoben werden, um einem jungen Arzt mit neuen Methoden Platz zu machen. Dies bringt natürlich die obligatorischen Verwechslungen mit sich. Es gibt trotzdem ein Happy-End.

Wie kamen die Ladbergener überhaupt auf die Idee, ein solches Theaterstück aufzuführen? Sie waren sich einig, daß auch die kulturelle Pflege, vor allen Dingen die der plattdeutschen Sprache, eine Aufgabe sei, dessen sich ein Schützenverein ebenfalls annehmen müsse. So suchte man eine plattdeutsche Aufführung heraus und übertrug die „Theaterrealisation“ Wilhelm Rahmeyer. Drei Monate Probe mit zwölf Personen, die den Mut aufbrachten, vor vollbesetztem Saal zu spielen, und das Stück stand. Weil die Karten für die Premiere in Windeseile vergriffen waren, plant man eine zweite Darbietung. Diese findet am kommenden Freitag statt, ebenfalls bei der Gaststätte Heideblümchen in einem beheizten, gemütlichen Zelt.

Fotos: Herringslack